

Bett, wo der Christian lag. Jegliches Ding wurde erfaßt von der Gnade des Morgens. Und wie ich so den Tag sah und die schöne Geburt der Welt, und wie alles so neu war und der Ball in weicher Röte immer höher stieg und der Wind blies und blies und alles zusammenklang zu einem zarten Akkord, da holte ich meine Mundharmonika aus der Tasche, hieb sie zweimal auf den Ballen der linken Hand und spielte dem Christian sein Lied: „Aennchen von Tharau ist's, die mir gefällt . . .“ Bleich lag der Christian da, schmal waren seine Lippen. Ich stand auf und blies, ich ging durch die Stube und blies, ich setzte mich ans Bett, nahm dem Christian seine Hand und blies. Und die Sonne stieg und stieg. Und die Fahne flatterte im Wind.

Da hob sich der Christian langsam hoch, halb öffnete er die Augen, seine Brust spannte sich. Schweiß stand auf seiner Stirn. Der Wirt stützte ihn. Am Fußende kniete die Frau und betete. Ich aber blies und blies, und es war plötzlich das Lied vom guten Kameraden, das ich spielte. Zweimal streckte sich der Christian, zweimal öffneten sich seine Lippen, das Weiß seiner Augen wuchs und wuchs, dann seufzte er. Ganz leise und zart. Wie ein Kind.

\*

Groß stand der Wirt im Morgenlicht, dunkel kniete am Ende des Bettes die Frau, draußen blühte der Tag, und der Himmel war hell. Lange standen wir am Bett. Der Wirt legte Christian die

Hände auf die Brust. Die Frau holte ein kleines Kreuz und steckte es ihm zwischen die Finger. Ich schloß dem Christian die Augen zur ewigen Ruhe. Dann spielte ich das Kyrie Eleison.

Als ich endete, gaben wir uns die Hände. Der Wirt schloß das Fenster und verdunkelte die Stube. Die Frau stellte zwei Kerzen auf, und ich zerschnitt mit dem Messer das Futter des Rockes, der dem Christian gehört hatte. Dort fand ich sein Bild mit der Adresse des Ferdinand und den Taler. Ich nahm alles an mich, wir verbeugten uns vor dem Toten, dann verließen wir die Stube. Unten im Wirtszimmer tranken wir noch ein paar Schnäpse, dann versiegelten der Wirt und ich das kleine Paket mit der Fotografie und dem Taler. Meine Mundharmonika legte ich noch dazu. Auf einen Zettel schrieb ich: „Lieber Ferdinand, Dein Vater ist gut gestorben.“

Nachdem wir alles versiegelt hatten, überließ ich das Paket dem Wirt. Wir tranken noch schweigend ein paar Schnäpse, dann trat ich vor die Tür. Wir gaben uns die Hand. „Ich Sorge für alles“, sagte der Wirt. Ich verbeugte mich und ging meiner Wege.

Braun war der Pfad, und das Gras der Wiese war naß. Hoch flogen die Vögel. Ueber die Aecker in den Tälern zogen die ersten Gespanne. So schritt ich bergab, tröstlichen Sinns, und als ich zum Himmel sah, da war er hell und weit. Nur ein kleines Wölkchen zog in eiligem Flug nach Süden. Das ist sicher dem Christian seine Seele, dachte ich.

KURHOTEL

**MONTE VERITA BEI ASCONA**  
SCHWEIZ

REDUZIERTE PREISE • PENSION AB RM 11.— • GOLF,  
SONNENBÄDER, TENNIS • DIÄTKÜCHE  
PROSPEKTE AUF ANFRAGE